

STURMKATASTROPHE IN DER MONGOLEI UND IN CHINA

Mitte März war die Mongolei von einem der größten Sandstürme der letzten Jahre betroffen. Seinen Ausgangspunkt soll er nach nicht verifizierbaren Berichten im Westen der Mongolei gehabt haben. Mindestens acht Viehhalter und ein Kind kamen ums Leben, in neun Provinzen wurden mehr als 540 Personen vermisst gemeldet, von den am 15.03.2021 noch bei etwa zwölf Personen das Schicksal nicht geklärt war. Tausende von Weidetieren sind verendet. In den westlichen Provinzen wurde für eine längere Zeit die Energieversorgung unterbrochen. Dutzende von Stromleitungen wurden abgknickt und es wird noch dauern, bis überall die Stromversorgung wieder intakt ist.

Der Sturm war aber nicht auf die Mongolei beschränkt. Besonders betroffen war der gesamte Norden Chinas von der Sandwüste Takla Makan im Westen bis nach Peking. Dort brach teilweise der Verkehr mangels Sicht zusammen, das öffentliche Leben kam zum Erliegen. Über 400 Flüge wurden gestrichen. Es war der wohl stärkste Sandsturm seit über zehn Jahren.



Sandsturm Nordchina März2021



Der Verfasser wartete im Jahr 2014 selbst für mehrere Stunden auf dem Rollfeld auf dem Rückflug, bis das Flugzeug in Peking endlich starten konnte. Im Steigflug war aus den Fenstern nur eine braungraue dicke Suppe zu sehen, bis wohl erst auf einer Höhe von über 5000 Metern der gewohnte blaue Himmel zu sehen war.

Das Frühjahr ist in der Mongolei und in Zentralasien schon immer die Jahreszeit mit den schlimmsten Stürmen. Es gibt ältere Berichte, dass viele Jurten in solchen Stürmen fort geweht wurden. Die Stürme treiben mitunter ganze Herden auch über Hunderte von Kilometern vor sich her, die dann erst mühsam wiedergefunden und zu den Besitzern zurückgebracht werden müssen.

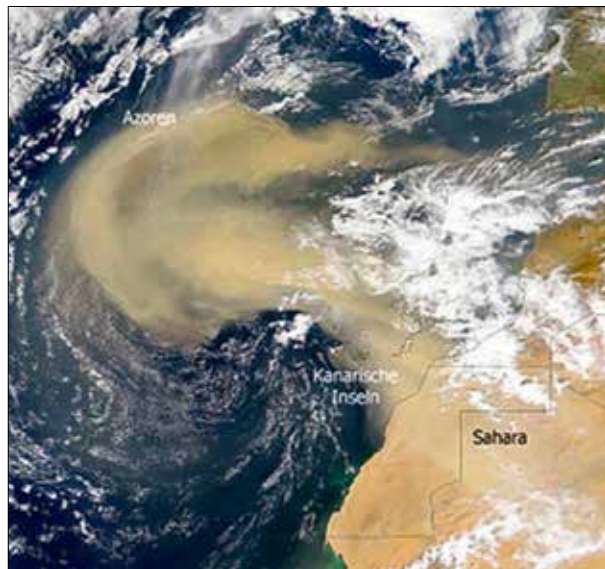
Das Frühjahr ist traditionell die Jahreszeit, in der die Temperaturen ansteigen und die Verschiebung globaler Luftströme sich hier in gigantischen Stürmen zeigt.

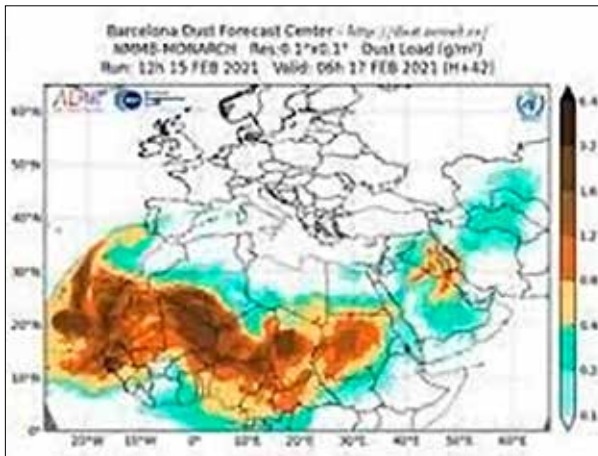
Eine gute Zusammenstellung dieser Stürme in der Gobi ist hier zu sehen:

<https://earthobservatory.nasa.gov/images/80940/dust-storm-in-china-and-mongolia>

Dabei werden große Staub- und Sandmassen teilweise über Tausende von Kilometern über die Erde verfrachtet, die dann als „Blutregen“ oder – falls überhaupt noch Schnee liegt – „Blutschnee“ auch in

Saharasand März2021





Sahara-Sandsturm März2021

Mitteleuropa niedergehen. Besonders deutlich war dies Ende Februar/Anfang März 2021, als ein solcher Sandsturm ausgehend vom Sudan quer über die afrikanische Sahara bis über den Atlantik entlang zog, über den Kanarischen Inseln dann nach Nordosten abdrehte und schließlich weite Teile Mitteleuropas erreichte. Wie der Deutsche Wetterdienst mitteilte, wurden in diesem Sturm über 14 Millionen Tonnen Sand verfrachtet. Diese Form des Sandsturms ist nicht außergewöhnlich. Außergewöhnlich aber war das Ausmaß und die Stärke in diesem Frühjahr.

Diese Sandstürme sind in Trockenwüsten wie der südlichen Gobi naturgegeben. Auch in der Sahara, in Zentralanatolien, auf der arabischen Halbinsel oder der Takla Makan in Westchina mit ihren großen Sandflächen sind Sandstürme regelmäßig zu beobachten. Tiere, die in diesen Gegenden leben, haben sich an diese Wetterbedingungen angepasst. So können Kamele und Dromedare ihre Nasenlöcher verschließen, damit dort kein Sand oder Staub eindringen kann.

Die zunehmende Erderwärmung verändert in vielen Gegenden der Welt die großen Luftströmungen. Insbesondere wenn stabile Wetterlagen beim Wechsel der Jahreszeiten „umkippen“, entstehen neue, bisher in dieser Stärke nicht so erlebte Luftbewegungen und Stürme.

Die Zunahme dieser Sandstürme und der durch sie verursachte Schaden ist aber nicht allein einer zunehmenden Trockenheit oder der Klimaerwärmung zuzuschreiben, sondern hat vielfach auch in bedeutendem Ausmaß menschengemachte Ursachen. Ins-

besondere in Gegenden, wo eine geschlossene Vegetationsdecke die Winderosion bisher verhindert hat, kann vor allem die Landwirtschaft mit ihren großen umgebrochenen Ackerflächen die Erosion, aber auch jede andere nicht auf die klimatischen Konsequenzen Rücksicht nehmende Landnutzung erheblich beschleunigen.

Die ariden Klimazonen waren in der Menschheitsgeschichte nie Ackerland, sondern hier entwickelte sich parallel zum Ackerbau die Viehzucht als Basis der menschlichen Wirtschaftsweise. Für eine dauerhafte Weidewirtschaft bestand hier seit vielen Jahrhunderten ein zwar fragiles, aber doch über die Zeit dauerhaftes Gleichgewicht von verfügbarem Weideland, verfügbarer Tränke für die Tiere und der Größe der Herden.

Die „Dust Bowl“ in den USA

In den USA mussten in den 30er Jahren des letzten Jahrhunderts Hunderttausende von „Okies“ (verarmte Farmer aus Oklahoma) die „Dust Bowl“ (Staubschüssel) verlassen und als Wanderarbeiter weiter nach Westen ziehen. Grund für die verheerenden Staubstürme war der Versuch, westlich des 100. Längengrades Ackerbau zu betreiben. Dafür wurden die Prärien umgepflügt mit verheerenden Folgen. Erst Mitte der 30er Jahre unternahmen die USA energische Anstrengungen, um die Erosion in den betroffenen Gebieten zu stoppen. Es wurde unter Hugh Bennett der „Soil Erosion Service“ (SES) gegründet, der Maßnahmen zur Reduzierung der Boden Erosion entwickelte. (Berühmt ist u.a. die Einführung des „Konturpflügens“, das verhindern sollte, dass Regen die Erde die Hänge hinunter spült.) Diese SES unter Bennett ist vergleichbar den Anstrengungen, die derzeit die VR China in ihrem Kampf gegen den „Gelben Drachen“ mit der „Grünen Mauer“ in noch viel größerem Maßstab führt.

Sowjetische Neulandkampagne

Die „Neulandgewinnung“ unter Chruschtschow in Kasachstan hatte nach wenigen Jahren ähnliche katastrophale Auswirkungen. Neben der Erosion des fruchtbaren Bodens nach wenigen Jahren recht erfolgreichen Anbaus kam hier noch die Versalzung des Bodens hinzu. Diese Versalzung ist für den Ackerbau in Trockengebieten neben der Erosion die größ-

MONGOLEI RUNDBRIEF MÄRZ 2021

te Herausforderung. Versalzene, d.h. im wesentlichen vegetationslose Böden bieten den Stürmen zudem weniger Widerstand und beschleunigen die Erosion.

In Deutschland sind manchem vielleicht noch die schweren Autounfälle auf der A19 bei Rostock-Lage im Jahr 2011 in Erinnerung, wo starke Winde enorme Mengen trockenen Ackerbodens aufwirbelten und den Autofahrern die Sicht nahmen. Ganz offensichtlich wirken hier zunehmende Starkwinde und riesige umgepflügte Felder zusammen.

Dieselbe Ursache ist für Nordchina, d.h. insbesondere auch die Innere Mongolei anzunehmen. Die Nutzung der trockenen Halbwüste für den Feldbau wurde in der ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts begonnen, als es Chinesen erlaubt wurde, dort als Bauern zu siedeln. Hintergrund dafür war, dass China die Reparationen nach dem Kolonialkrieg (vulgo: Boxeraufstand) nicht bezahlen konnte und deshalb auf Steuereinnahmen durch Landwirtschaft in der Inneren Mongolei spekulierte. Mittlerweile ist ein großer Teil der ehemaligen Weidegebiete zu Sandwüsten geworden, aus der die jährlichen Sandstürme immer wieder den Himmel über Peking verdunkeln.

Diese Sandstürme sind eindeutig Ergebnis einer unverantwortlichen Nutzung des Bodens. Gegen die weitere Verwüstung Nordchinas hat die VR China das wohl weltweit ehrgeizigste Projekt der „Grünen Mauer“ begonnen, bei dem versucht wird, geeignete Pflanzen in den Wüstenboden zu pflanzen, die die Oberfläche befestigen sollen und dann allmählich durch Humusbildung auch wieder Feuchtigkeit in höheren Bodenschichten halten sollen.

Auch wenn in den letzten Jahren nicht alle Pläne der VR China aufgegangen sind und viele der angepflanzten Sträucher, Büsche und Bäume z.B. durch Schädlinge in oft durch Klonen erzeugten Monokulturen vernichtet wurden, ist dieses Projekt das derzeit weltweit größte Projekt zur Zurückdrängung der zunehmenden Desertifikation.

Wer sich hierfür interessiert, kann sich hier gut informieren:

<https://www.energie-klimaschutz.de/chinas-gruene-mauer/>

<https://www.heise.de/tp/features/Chinas-Gruene-Grosse-Mauer-4638653.html>

<https://www.youtube.com/watch?v=hPQpzybAEIU>



Sandstürme zerstören Anbauflächen

Der verheerende Sandsturm im März 2021 wütete auch im Somon Kharkhorin. Dies ist deshalb besonders bedeutsam, weil die Ebene von Kharkhorin vom Orkhon durchflossen wird, also vergleichsweise viel Wasser hat. Sozusagen „in allen vier Himmelsrichtungen“ ist die Ebene von Kharkhorin durch Berge und Wald geschützt. Wegen dieser Lage wird die Ebene von Kharkhorin immer wieder auch als Alternative für eine neue Hauptstadt der Mongolei genannt.

Wegen ihrer bevorzugten Lage war sie nicht nur zu Dschingis Khans Zeiten ein hervorragende Weide für Zehntausende von Pferden und Ansiedlungsort für die Hauptstadt des mongolischen Weltreichs, sondern auch in den letzten Jahrzehnten eine der wichtigsten Ackerflächen der modernen Mongolei, wo u.a. auch eine koreanische Organisation der Entwicklungshilfe durch die Anpflanzung von Windschutzhecken versucht haben, die Erosion aufzuhalten. Wir können nur hoffen, dass diese „Verteidigungsmaßnahmen“ gegen die Erosion sich in diesem Sturm positiv ausgewirkt haben.

Sandsturm in Kharkhorin März 2021



LÖSS – ERGEBNIS VON SANDVERWEHUNGEN

Verwehungen von Staub und Sand hat es in der Erdgeschichte immer gegeben. So ist z.B. der Löss-Boden in Mitteleuropa, aber auch der fruchtbare Boden des Lössplateaus Chinas Ergebnis von solchen Verfrachtungen, wo sich der fruchtbare Ackerboden dann im Verlauf von Tausenden von Jahren ausgebildet hat. Während in Mitteleuropa der Löss meist nur wenige Meter und nur an besonderen Stellen bis zu 40 m dick ist, erreicht er in China Mächtigkeiten von bis zu 400 m. Damit sich aber aus dem abgelagerten Sand und Staub wieder solcher Boden bilden kann, sind noch eine Reihe von weiteren Voraussetzungen wie insbesondere Wasser zu erfüllen.



Das chinesische Löss-Plateau – Karte und Foto



„LERNE CHINESISCH UND WERDE EINE ZIVILISIERTE PERSON!“ MOGOLISCH SOLL AUS DER INNEREN MOGOLEI VERSCHWINDEN

Nun ist es amtlich: Nachdem im letzten Jahr in einigen Verwaltungsbezirken der Inneren Mongolei der Unterricht in mongolischer Sprache stark eingeschränkt worden ist, hat nun Chinas Staatsführung zum Schuljahresbeginn am 1. September angeordnet, dass an zweisprachigen Schulen mehrere Fächer künftig nicht mehr auf Mongolisch unterrichtet werden dürfen, sondern nur noch auf chinesisches. Eine der Parolen lautet dabei: „Lerne chinesisches und werde eine zivilisierte Person!“

Damit wird mongolisch in unerträglicher Weise abqualifiziert als Sprache unzivilisierter Menschen. Dieses Vorgehen ist offener Chauvinismus und nur vergleichbar der Politik der alten Kolonialmächte. Die Kultur und Religion der Samen in Schweden, der Aborigines in Australien oder der amerikanischen Ureinwohner wurden unter diesem Deckmantel des zivilisatorischen Fortschritts ausgelöscht und unendliches Leid über die Angehörigen dieser Völker gebracht.

Auf dem gerade durchgeführten Volkskongress (Anfang März 2021) hat Staatspräsident Xi ein sehr hartes Vorgehen angekündigt:

Xi sagte: „Die Menschen in der Inneren Mongolei müssten *auswendig lernen*, dass die Han-Ethnie nicht von den ethnischen Minderheiten getrennt und

Xi vor dem Volkskongress im März 2021



Übersetzung:

„Die Ansicht der Behörden der autonomen Region Innere Mongolei, die bisherige Form des zweisprachigen Unterrichts sei unveränderlich, ist inkorrekt, ungenau und steht im Widerspruch zu den Anforderungen der Zentralregierung“

die ethnischen Minderheiten nicht von der Han-Ethnie getrennt werden könnten“. Die Provinzbehörden müssten *gute Arbeit leisten, indem sie die national übliche Sprache – also Mandarin – popularisieren*. Des Weiteren: „Die Behörden der Inneren Mongolei müssten die Förderung von Mandarin *beharrlich vorantreiben* und *falsche Vorstellungen von Nationalität und Kultur korrigieren* und die Behörden in der Inneren Mongolei müssten die ethnischen Probleme lösen und den Gebrauch von in ganz China gebräuchlichen Lehrbüchern durchsetzen.“

Konkret betroffen sind Politik, Literatur und Geschichte. Fächer also, bei denen bisher über die mongolische Sprache und die Schrift auch sehr viel mongolische Kultur vermittelt wurde. Daneben wurden bestimmte Schulbücher, die dort für den „Heimatkundeunterricht“ verwendet wurden, direkt verboten. Der Begriff „Mongolei“ oder „mongolische Steppe“ soll nicht mehr verwendet werden; stattdessen soll der Begriff „chinesisches Grasland“ treten.

Begleitet wird diese Schulkampagne durch eine systematische Ersetzung mongolischer Inhalte in Presse, Radio und Fernsehen durch han-chinesische Inhalte.

Als Reaktion auf diese neuen Regelungen war die Abschiedsfeier, die zum Ende eines Schuljahres traditionell durchgeführt wird, in diesem Jahr eher

eine Trauerfeier. Alle mongolischen Schüler erschienen im traditionellen Deel und mit den heiligen Khadags, wohl wissend, dass diese Abschlussfeier wahrscheinlich die letzte ihres Lebens sein wird. Die Tränen rollten – bei Schülern, Eltern und Lehrern.

Dieses neue Schulgesetz stellt eine erhebliche Verschlechterung der Rechte der nationalen Minderheit der Mongolen dar und ist weder mit der chinesischen Verfassung noch mit der entsprechenden UN-Deklaration in Übereinstimmung zu bringen.

Die VR China hat diese UN-Deklaration zwar unterzeichnet, nicht aber förmlich ratifiziert.

In der UN-Deklaration heißt es in Artikel 1:

1. Die Staaten schützen die Existenz und die nationale oder ethnische, kulturelle, religiöse und sprachliche Identität der Minderheiten in ihrem Hoheitsgebiet und begünstigen die Schaffung von Bedingungen für die Förderung dieser Identität.
2. Die Staaten treffen geeignete Gesetzgebungs- und sonstige Maßnahmen zur Erreichung dieser Ziele.

In der UN-Deklaration über die Rechte nationaler Minderheiten ist eindeutig das Recht auf Erziehung in der Muttersprache, Pflege der eigenen kulturellen Tradition, Religion und Kultur festgeschrieben. Es ist sogar festgeschrieben, dass nationale Minderheiten Kontakte zu Angehörigen ihrer Ethnie jenseits von Staatsgrenzen pflegen dürfen unter der Voraussetzung, dabei keine staatlichen Interessen zu verletzen.

<https://www.ohchr.org/EN/Issues/Minorities>

Dennoch enthält auch die Verfassung der VR China entsprechende Bestimmungen. So heißt es in Artikel 4 der Verfassung: „All ethnicities have the freedoms and rights to use and develop their own spoken and written languages and to preserve or reform their own folkways and customs.“ (Alle Ethnien haben die Freiheit und das Recht, ihre gesprochene und geschriebene Sprache zu entwickeln und ihre Eigenarten und Gebräuche zu erhalten oder weiter zu entwickeln.“)

In einer Entschliebung des Volkskongresses soll – so Radio Free Asia vom 25.03.2021 – sogar gesagt worden sein, dass „minority language-medium education is unconstitutional“. (Unterricht in einer Minderheitensprache ab der Mittelstufe verstoße gegen die Verfassung). Wie schon in Xinjiang wird nun auch in der Inneren Mongolei die „Zweisprachige Bildung“ dergestalt durchgesetzt, dass die Minderheitensprache nur noch in den unteren Klassenstufen verwendet und ab der Mittelstufe nur noch auf Mandarin unterrichtet werden soll.

Als Begründung für diese Politik wird u.a. eine Kritik an der UdSSR geäußert, derzufolge deren Auseinanderbrechen infolge einer zu großen Autonomie für die Nationalitäten begünstigt wurde. Stattdessen wird positiv auf den „Schmelztiegel USA“ verwiesen, in dem alle Nationalitäten in einer einheitlichen Sprache vereint seien. Dass gerade dort die nationalen Minderheiten in besonderer Weise von allen gesellschaftlichen Aufstiegsmöglichkeiten abgeschnitten sind und unter schlechtesten Bedingungen leben, wird ausgeklammert und – schlimmer noch – billigend in Kauf genommen.

Eine Zusammenfassung über die Minderheitensprachen und ihre Behandlung im Erziehungssystem und der Öffentlichkeit in Europa bietet diese Broschüre:

https://eacea.ec.europa.eu/national-policies/eurydice/sites/eurydice/files/minority_languages_de.pdf

Das neue Schulgesetz, insbesondere in den auf dem Land weit verbreiteten Internaten, sowie die

Ein Hirte bewacht die (alt)mongolische Schrift



RECHTE VON MINDERHEITEN

Eine Anerkennung eines Minderheitenrechts als politisches Recht einer Gruppe ist international eher unüblich. Das Recht des SSW (Der Südschleswigsche Wählerverband als Vertretung der dänischen Minderheit in Schleswig-Holstein ist von der 5%-Hürde ausgenommen) ist da eine seltene Ausnahme.

Erst 1976 trat der Internationale Pakt über bürgerliche und politische Rechte in Kraft, den 176 UN-Mitgliedsstaaten ratifiziert haben. Er enthält Bestimmungen über die Rechte nationaler Minderheiten.

Die VR China hat diesen Pakt zwar unterzeichnet, nicht aber ratifiziert.

In Europa hat das Ministerkomitee im Jahr 1992 eine „Europäische Charta der Regional- oder Minderheitensprachen“ verabschiedet. Sie ist aber nicht verbindlich. Insbesondere Frankreich, Großbritannien und Griechenland haben die Verabschiedung immer wieder verzögert.

Etwa 11% der Bevölkerung Europas lebt als sprachliche Minderheit in ihren Ländern. Katalanen und Basken in Spanien, Südtiroler und Ladin in Italien, Slowenen in Österreich haben garantierte Minderheitenrechte bis zum Studium. Belgien, Irland und die Schweiz haben mehrere Amtssprachen.

Aber auch in Europa und angrenzenden Ländern ist in dieser Frage nicht alles Gold, was glänzt.

UKRAINE

Ein neues Gesetz in der Ukraine beschränkt die Rechte ethnischer Minderheiten. Im Schulunterricht soll deren Muttersprache seltener verwendet werden. Ab 2020 sollen Russisch, Rumänisch und Ungarisch als Unterrichtssprachen komplett aus dem Schulunterricht der Ukraine verschwinden und können allenfalls als Fremdsprache unterrichtet werden.

TÜRKEI

Lange Zeit verleumdete die türkische Regierung die Existenz einer kurdischen Sprache und Kultur in der Türkei. Bis heute halten Unterdrückung und Verfolgung an. So gibt es für die etwa 20 Millionen Kurden in der Türkei zum Beispiel keine einzige kurdische Schule.

In der Türkei gab und gibt es immer wieder Versuche, eine kurdische Nationalität abzustreiten, indem die Kurden als „Bergtürken“ bezeichnet werden.

Aufforderung Xi's, die mongolische Sprache in der Öffentlichkeit offensiv zurückzudrängen, stellt einen Verstoß gegen die Verfassung der VR China und die UN-Deklaration dar. Es verstößt auch gegen das Autonomiegesetz von 1984, das den Autonomiebegriff konkretisierte. Es [gewährte] den Minderheiten formell die weitreichendsten Freiheiten seit 1949. Neben verwaltungstechnischen Rechten wie bei Entscheidungen zur Gestaltung der lokalen Wirtschaftsentwicklung oder im Bildungswesen zählten dazu auch Sonderregelungen für Minderheitenangehörige beim Hochschulzugang, der Geburtenplanung, der Verwendung eigener Sprachen und Schriften sowie einer Quotenregelung in den Parlamenten (Volkskongressen) auf den verschiedenen politischen Ebenen (Bundeszentrale für politische Bildung).

In der Inneren Mongolei leben derzeit etwa 25 Millionen Menschen. Etwa 5 – 6 Millionen verstehen sich als Mongolen und sprechen mongolisch. Lange Zeit war die Pflege des mongolischen Erbes in der inneren Mongolei sogar ausgeprägter als in der Republik Mongolei. Die Universität in Hohhot, der Hauptstadt der Provinz, galt als erste Adresse bei der Erforschung der Kulturgeschichte der Mongolen. Die mongolische Schrift wurde in der Provinz die ganze Zeit über verwendet und die mongolischen Traditionen konnten gepflegt werden. Das in der Inneren Mongolei gebräuchliche Mongolisch ist sehr viel näher am klassischen Mongolisch als das Idiom, das in der Republik Mongolei gesprochen wird. Anders als z.B. in Russland wurden in der VR China Dschingis Khan und seine Nachfahren nie als brutale barbarische Mörder verteufelt, sondern in vielen Fernsehserien gewürdigt. Sie galten in der VR China immer als eine chinesische Dynastie, auch wenn die klassische Literatur Chinas diese Barbaren an der Nordgrenze als Fremde und Feinde beschrieb.

Diese Autonomie war allerdings immer nur unter einer Bedingung möglich. Die Einheit des chinesischen Staates musste anerkannt werden. Immer wenn die Zentralmacht den geringsten Verdacht hegte, dass die mongolische Sprache und mongolische Symbole diese Einheit bedrohen könnten, so wurden entsprechende Aktivitäten massiv unterbunden. Konzerte von bekannten Rockgruppen wurden abgesagt und weitere Repressionen griffen um sich. Doch

dieser Verdacht war nie konkret begründet. Es gibt in der Inneren Mongolei keine nennenswerte politische Gruppe, die eine Vereinigung mit der Republik Mongolei anstrebt.

Die Politik gegenüber den offiziell anerkannten etwa 55 nationalen Minderheiten war in der Geschichte der VR China recht unterschiedlich. Zeiten relativ weitgehender Autonomie in Fragen der Kultur und der Sprache standen Perioden der Unterdrückung gegenüber. So gab es im ZK der KP lange Zeit mit dem Mongolen Ulanhu einen Kommissar für die nationalen Minderheiten. Er wurde während der Kulturrevolution „gesäubert“, als alle nationalen Minderheiten als Vertreter ausländischer Mächte und der alten herrschenden Klassen bekämpft wurden. Er wurde rehabilitiert und war zwischen 1983 und 1988 Vizepräsident der VR China. Seine Familie (Sohn und Enkelin) bestimmten viele Jahre die Politik in der Autonomen Region Inneren Mongolei. Die Enkelin Bu Xiaolin wurde 2016 Vorsitzende (Provinzgouverneurin) der Region.

Weitere Universitäten und andere staatlichen Einrichtungen befassten sich mit der Sprache und Kultur der Nationalen Minderheiten, so u.a. die staatliche Kommission für ethnische Angelegenheiten, der die Zentrale Nationalitäten-Universität in Peking untersteht, weitere 23 über das ganze Land verstreute höhere Bildungseinrichtungen für die Nationalen Minderheiten.

Eine umfassendere Darstellung der Entwicklung der chinesischen Minderheitenpolitik, speziell in der inneren Mongolei findet sich hier:

https://www.zo.uni-heidelberg.de/sinologie/shan/nl-archiv/2020_NL106_2.html

DIE ENTWICKLUNG DER MINDERHEITENPOLITIK IN DER AUTONOMEN REGION INNERE MONGOLEI

Diese Zusammenstellungen erhielten wir von Ch. Munkhbayar, einem Aktivist der demokratischen Bewegung in der Republik Mongolei und Spezialisten für mongolische Kulturtradition.

1966 – 1976: Während der Kulturrevolution wurde zum ersten Mal eine massive Kampagne gegen die kulturelle Autonomie der Minderheiten in der VR China geführt. Alle mongolischen Schulen in der

Autonomen Region Innere Mongolei wurden abgeschafft.

1978: Nach der Kulturrevolution wurden die mongolischen Schulen wieder geöffnet.

Doch die Liberalisierung währte nur kurz.

1979: Es bestanden Pläne, den Unterricht auf chinesisches zu halten. Wegen eines Streiks der Lehrer und dem Fernbleiben vom Unterricht durch die Schüler wurde der Plan nicht umgesetzt.

1980, 1986 und 1992 gab es immer erneute Versuche, chinesisches als Unterrichtssprache durchzusetzen. Die mongolische Bildungsverantwortlichen haben es immer wieder geschafft, die Möglichkeiten von Unterricht auf mongolisch aufrecht zu erhalten. Ihre Aussage war: Die Sprache des Landes (d.h. chinesisches) soll gelernt werden, aber mit mongolischen Methoden.

2001: Die VR China verabschiedet ein Sprach- und Schriftgesetz. Seitdem ist Mandarin-Chinesisches Staatssprache und die Sprache der Öffentlichkeit. Seitdem wurden weitere Kampagnen zur „Zweisprachigen Erziehung“ bei den Minderheiten durchgeführt.

2017 in Xinjiang, 2018 in Tibet wurde das Programm durchgeführt und die Kinder werden seitdem auf Chinesisches unterrichtet. Auch in manchen mongolischen Schulen in Xinjiang (dort leben insbesondere im Ili-Tal sehr viele Mongolen) erhalten die Schüler Unterricht auf Chinesisches.

Am 4.6.2020 wurde im Radio Free Asia erstmalig über die „Zweisprachige Erziehung“ in Tunlyao in der Inneren Mongolei berichtet. Seitdem haben die Mongolen sich organisiert und waren auf diesen Schritt der chinesischen Verwaltung vorbereitet.

Seit diesem Bericht wurde der Onlineverkauf von Büchern in mongolischer Schrift und Sprache verboten. Die mongolischen TV-Sendungen wurden durch chinesische Inhalte ersetzt.

In Reaktion auf den breiten und entschiedenen Widerstand hat die chinesische Regierung das Schulprogramm etwas modifiziert:

Ab der 1. Klasse wird chinesisches in zwei Fächern unterrichtet (Chinesisches Sprache und Gesetze und Moral)

Ab der 7. Klasse werden dann unter dem Titel „Geschichte Chinas“ alle Gesellschaftswissenschaften in

einem Unterrichtsfach mit dann überragender Bedeutung zusammengefasst.

In der Praxis hat sich seit den Protesten im September 2020 schon sehr viel in den ehemals mongolischen Schulen verändert:

- Es wurden zahlreiche mongolische Lehrer entlassen.
- Chinesische und Mongolische Kinder sollen in die gleiche Klasse gehen.
- Der Deel wird für mongolische Kinder aus der Schule verbannt. Die chinesische Schuluniform ist auch für sie verbindlich.
- Ab 2023 sollen die Kinder angeblich nur noch auf chinesisch unterrichtet werden.
- Einen spezifisch mongolischen Geschichtsunterricht soll es nicht mehr geben, da dieser angeblich mit einem nationalen Zusammenleben und Frieden nicht vereinbar sei.

Einige Geschichtsbücher wurden eingesammelt und verbrannt, so z.B.:

- Geschichte und Kultur der Südmongolei
- Geschichte der Mongolen
- Geschichte und Kultur Khulun-Buir
- Geschichte und Kultur von Bortohoi
- Geschichte und Kultur von Khorchin

Die Südmongolei in Flammen – Chronologie des Kampfes der Südmongolen für ihre eigene Schrift und Sprache seit Ende August 2020

26.08.2020: Die Lehrer der Internatsschule in Shuluun huh im Shilingol Aimag haben für die mongolische Sprache und Schrift und gegen den Unterricht auf chinesisch protestiert. Sovolt bagsch (bagsch = Lehrer) an dieser Schule hat sich als Zeichen des Protestes umgebracht. Die ganze Schulgemeinschaft hat Unterschriften gegen den Unterricht auf chinesisch gesammelt und mehrere Lehrer sind in Streik getreten

30.08.2020: Die Eltern haben ihre Kinder aus dem Internat herausgeholt. Vor der Schule in Shibert / Tunlyao haben ebenfalls Eltern protestiert. Die Protestaktion wurde von der Polizei angegriffen. Die Kinder haben das Geschehen durch die Fenster mitangesehen. Sie wurden am Verlassen der Schule gehindert. Ein Schüler der 5. Klasse ist beim Sprung aus einem Fenster verstorben.

01.09.2020: Die übliche Zeremonie zum Schulbeginn wurde vielfach boykottiert. So sind z.B. in der

Gemeinde Naiman in Tongliao nur 10-40 Schüler von insgesamt 1000 Schülern in die Schule gekommen.

02.09.2020: Die Behörden haben die Eltern, die ihre Kinder nicht in die Schule geschickt oder ihre Kinder aus dem Internat herausgeholt haben, festgenommen. Ebenso diejenigen, die protestiert haben. Manche Aktivisten haben sich versteckt. 129 Personen wurden als „gefährliche Feinde“ eingestuft und es wurde 1000 Yuan für ihre Ergreifung ausgeschrieben.

03.09.2020: Selbstmord zweier Mongolen – Surna, eine 34-jährige Frau aus dem Alshaa Aimag, und ein junger Beamter aus Shinesum/Ulanqab.

04.09.2020: Die Redaktion des südmongolischen Senders „Odon“ hat sich den Protestaktionen angeschlossen. Alle 300 mongolischen Mitarbeiter haben eine Resolution gegen den Unterricht auf chinesisch unterschrieben und eine Videoaufnahme in die Sozial-Media gesendet. Alle mongolischen Mitarbeiter im öffentlichen Dienst haben sich dem Protest angeschlossen.

06.09.2020: Das Internat wurde von chinesischen Polizisten umstellt. Die Schüler waren im Gebäude, die Eltern draußen. Die Eltern wurden von der Polizei vertrieben. Viele Kinder, die über den Zaun entkommen konnten sind dann allein zu Fuß auf Land sehr weit nach Hause gelaufen. Ihre Eltern waren von der Polizei vorher vertrieben worden.

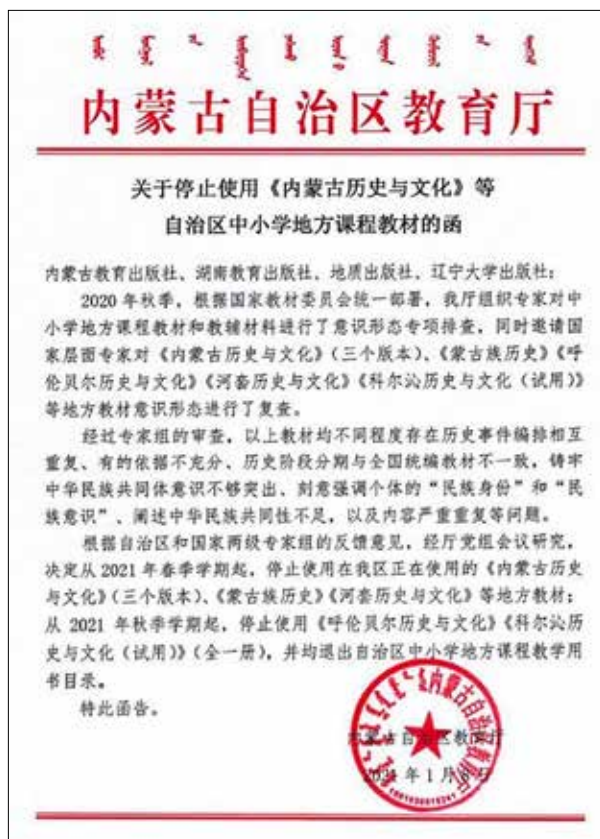
07.09.2020: Viele mongolische Polizisten sind auf die Seite der Protestierenden übergelaufen und ha-

SHINESUM – „NEUSTADT“

So heißen neu angelegte Siedlungen, in denen seit 2001 immer mehr mobile Tierhalter angesiedelt wurden. Das Programm sah vor, dass bis zu 400.000 Viehhalter in solchen Orten „sesshaft“ gemacht werden sollen.

ALSHAA AIMAG

In dieser Provinz wird weltweit die größte Menge an Kamelwolle produziert. Wie einem Fernsehbericht zu entnehmen war, sind es mehrere Hundert mongolischer Hirten, die Wolle für den Weltmarkt an eine dort ansässige Wollwäscherei abliefern. Mit der „Kamelwolle aus Alashan“ wird in der Werbung gleichzeitig ein romantisches Bild einer unverfälschten Natur vermittelt.



Die Verbotsverfügung einiger mongolische Schulbücher

ben auch die Resolution gegen den Unterricht auf Chinesisch unterschrieben.

12.09.2020: Der Direktor der Schule in Ereen, Hr. Ulaan hat sich als Zeichen des Protests umgebracht.

14.09.2020: Die Kinder wurden mit Gewalt von Zuhause abgeholt worden und mussten am Unterricht teilnehmen. Ein Video mit den weinenden Kindern wurde im Internet verbreitet. Manche Kinder sind wieder nach Hause geflohen.

Seit **07.09.2020** wurden innerhalb einer Woche 100.000 Unterschriften gesammelt, um dieses Thema vor den US-Kongress zu bringen. Die meisten Unterschriften kamen aus der Republik Mongolei.

16.09.2020: China teilte mit: Alle Mongolen, die am Protest teilgenommen haben, werden bestraft.

Viele mongolische Beamte wurden entlassen und durch Chinesen ersetzt. Privatbetrieben wurden Lizenzen entzogen und hohe Strafen für staatsfeindliches Verhalten verhängt. Nomaden erhalten keine Kredite mehr. Bestehende Kredite sollen sofort zurückgezahlt werden, andernfalls drohen Gefängnisstrafen. Bei vielen Bürgern wurden die Bankkontos gesperrt und damit faktisch Geld gestohlen. Viele Mongolen sind im Gefängnis gelandet und verurteilt worden. Aktivisten bekamen bis zu 10 Jahre Gefängnisstrafe. Die Hinterbliebenen der Selbstmordaktivisten sind Repressionen ausgesetzt. Als der Ehemann von Frau Surnaa sich weigerte zu bestätigen, dass seine Frau psychisch krank war, wurde er ebenfalls inhaftiert. Die Eltern wurden angeklagt, gegen die Schulpflicht für ihre Kinder zu verstoßen. Sie verlieren verschiedene Rechte, z.B. das Recht auf Sozialhilfe und werden auf die „Schwarze Liste“

„Sicherheitskräfte“ gegen Demnstranten in Jining, einem Stadtbezirk von Ulanqab. Dort begannen die Proteste.



MONGOLEI RUNDBRIEF MÄRZ 2021

gesetzt (Das chinesische Überwachungssystem des ordentlichen Verhaltens).

17.09.2020: Der US-Kongress hat Chinas Politik bzgl. Verbot zur Mongolischen Sprache und Schrift kritisiert. Ebenso kritisierte der Kongress den Umgang mit der Leiterin des Pekinger Büros der Los Angeles Times, Alice Su.

Sie berichtet:

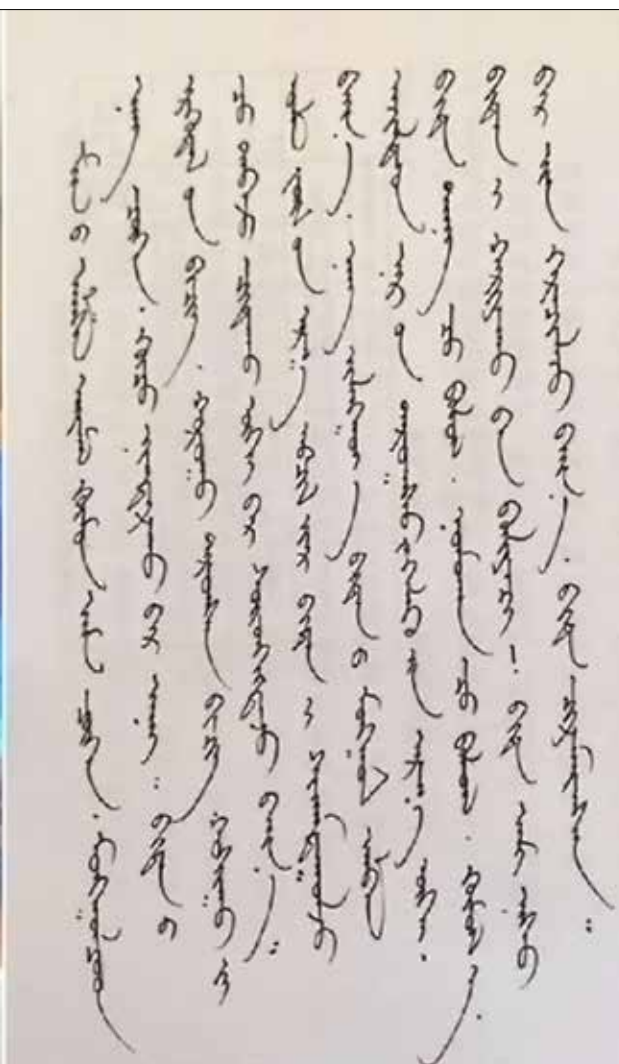
„I was surrounded by plainclothes men in front of a school where I was talking to parents. They took me to a police station where another man in plainclothes took me to a back building with two rooms, one for interrogation with a chair that had cuffs for the wrists and ankles and another that was a cell with floor-to-ceiling bars.“ Su said the man refused to identify himself and “put his hands on both sides of my neck,

pushed me into the cell, and locked the door” when she tried to pick up her phone.“

(„Ich wurde vor der Schule von Zivilfahndern umringt, als ich mit Eltern sprach. Sie nahmen mich zu einer Polizeistation mit, wo ein weiterer Zivilfahnder mich in ein rückwärtiges Gebäude mit zwei Räumen brachte. Einer für die Vernehmung und einem Stuhl mit Fesseln für die Hände und Knöchel und ein zweiter Raum, eine Zelle mit Gittern vom Fußboden bis zur Decke.“) Sie gab an, dass der Mann sich weigerte, sich zu identifizieren. Als sie versuchte, an ihr Telefon zu kommen, legte er seine Hände von beiden Seiten um ihren Hals, stieß sie in die Zelle und verschloss die Tür.)

<https://www.dropbox.com/s/xye6bhhc0s4hqm/2020%20FCCC%20Report.pdf?dl=0>

Su Rina, die sich aus Protest gegen diese Maßnahmen umbrachte. Offizielle Todesursache: Depression





Schüler einer Mittelschule protestieren gegen die neuen Bestimmungen

Ähnliches berichtet auch Mathias Bölinger, ein deutscher Journalist und Fernsehreporter.

„On a trip to Inner Mongolia, I was manhandled and dragged into a facility where I was held in detention for 1.5 hours before agreeing to leave the region.“

(„Auf einer Fahrt in die Innere Mongolei wurde ich sehr unsanft behandelt, irgendwohin verschleppt, wo ich für 1,5 Stunden festgehalten wurde, bis ich zustimmte, die Gegend zu verlassen“)

18.09.2020: Bisher mussten Mongolen keinen Militärdienst ableisten. In diesem Jahr wurden erstmals 900 junge Mongolen eingezogen und mussten Dienst in der Grenzregion zu Indien in Ladakh ableisten.

29.09.2020: insgesamt neun mongolische Aktivisten sind ums Leben gekommen. 10.000 Mongolen wurden verhaftet und erhielten unterschiedliche Strafen.

Der Hausarrest (10 Jahre wegen antichinesischer Haltung) der Aktivistin Jandjindulam wurde in eine Gefängnisstrafe umgewandelt. Auch ihr Mann wurde verhaftet. Der Ehemann ist nun entlassen worden, darf aber nichts über die Lage seiner Frau Jandjindulam erzählen.

Insgesamt haben 300.000 Schüler gegen die weitgehende Abschaffung des Unterrichts in mongolischer Sprache protestiert. Nach dem heftigen Protest, hat die Zentralregierung und die KP mit eher windel-

weichen Zugeständnissen reagiert: Nur drei Fächer werden chinesisch unterrichtet. Aber im Schulalltag findet eine systematische Verdrängung des Mongolischen zugunsten des Chinesischen statt.

Plant die VR China eine Umbenennung der „Autonomen Region Innere Mongolei“?

Die mongolische Hochebene wird vom Trockengebiet der Wüste Gobi in zwei Teile geteilt.

Die Begriffe Innere Mongolei und Äußere Mongolei entsprechen der chinesischen Tradition seit dem frühen 17. Jahrhundert, als sich die Fürsten der Gebiete südlich der Gobi den Qing-Kaisern anschlossen und tatsächlich in deren Staat eingegliedert wurden, also innerhalb des chinesischen Staatsgebiets lebten. Die Gebiete nördlich der Gobi, also außerhalb des chinesischen Staatsgebiets, waren die äußere Mongolei und wurden, wie das Gebiet um Kobdo (heute Hovd), Xinjiang und die heutige autonome Region Tibet von einem Amt zur Verwaltung der wilden Gebiete verwaltet. Die Bezeichnung „Äußere Mongolei“ ist veraltet und wird seit der staatlichen Anerkennung der Republik Mongolei nach dem zweiten Weltkrieg und der späteren Aufnahme in die UNO nicht mehr verwendet.

Nèi Měngg Zìzhìqū ist die Umschrift der heute offiziell „Autonome Region Innere Mongolei“ genannten



Umerziehung auf dem Land für Viehhalterinnen: „Einimpfen der allgemeinen chinesischen Identität“

LITERATUREMPFEHLUNGEN

Die Innere Mongolei ist seit der Mitte des 17. Jahrhunderts in das chinesische Reich eingegliedert. Eine Ansiedlung von Nicht-Mongolen war allerdings bis Anfang des 20. Jahrhunderts verboten. Dies änderte sich nach dem Krieg gegen China (gemeinhin als „Boxeraufstand“ bezeichnet). Die China auferlegten Reparationen sollten durch Steuereinnahmen aus den Neuansiedlungen in diesem Gebiet aufgebracht werden.

Hierzu sei auf das Buch von Udo Barkmann verwiesen, das diesen Aspekt behandelt: „Geschichte der Mongolei“.

Das vielen Freunden der Mongolei bekannte Buch von Fritz Mühlenweg „In geheimer Mission durch die Wüste Gobi“ hat diese Landnahme durch Siedler aus dem Süden und den Widerstand der mobilen Viehhalter dagegen als Hintergrund. Es lohnt sich, dieses Buch erneut vor diesem politischen Hintergrund zu lesen.

Auch ein weiteres Buch, nun 60 Jahre später, beschreibt diese Landnahme: „Zeit der Wölfe“. Hier wird im ersten Teil die Geschichte eines Rotgardisten erzählt, der während der Kulturrevolution in die Innere Mongolei geschickt wird und dort aktiv bei der Zerstörung der Steppenkultur mitmacht. Viele Jahre später kehrt er dorthin zurück und findet eine zerstörte Region vor.

Regionen (Nèi: Innere, Měngg: Mongolei, Mongolen; Zìzhìqū: autonom). Mongolen in der Republik Mongolei nennen diese Region die Südmongolei und deren mongolische Einwohner Südmongolen.

Hinter diesen Bezeichnungen verbirgt sich ein Streitpunkt ähnlich dem, wie er in der Bezeichnung Mazedonien bzw. Nordmazedonien zwischen Griechenland mit seiner Provinz Mazedonien und dem ehemaligen jugoslawischen Teilstaat Mazedonien besteht.

Es muss damit gerechnet werden, dass die VR China in absehbarer Zeit eine Umbenennung dieser Region anstrebt, die dann „Chinesisches Grasland“ heißen könnte.

EIN OFFENER BRIEF GEGEN DIE UNTERDRÜCKUNG DER MONGOLISCHEN SPRACHE, KULTUR UND TRADITION

Mongolen in Deutschland haben uns gebeten, ihr Anliegen mit entsprechenden Protestschreiben zu unterstützen. Ein Vorschlag für einen solchen Brief ist diesem Rundbrief beigefügt und wird im Downloadbereich der Webseite zur Verfügung gestellt. Wir bitten Euch, diesen (oder einen ähnlichen) Brief an die chinesische Botschaft zu schicken.

Eike Seidel, März 2021